

CAPUT II. DE MONOCHORDO.

1.

Mentio sed facta cum supra sit monochordi,
 Ipsius formam nostro decet addere cordi,
 145 Per multam partem quia nos hanc ducit ad artem
 Et gliscit noster certissimus esse magister.
 Nec, sicut reliqui, pretium petit ipse, magistri,
 Quamvis cantare doceat nos nocte dieque,
 Omni pro nobis cupiatque carere quiete,
 150 Ipsi si volumus et ei si nos sociamus.
 Ergo suum varium studeamus discere cantum,
 Quem donat gratis, ut fons nimiae pietatis,
 Nec perturbatur, [37] decies si percutiatur,
 Immo quando plagas centum das, suscipit omnes,

*

Zweites capitel. Vom saitenspiel. ¹ 1. Sintemal aber schon oft des saitenspiels ist erwähnt, ziemts sich nun auch, dess form sich wohl zu Herzen zu nehmen, [145] weil es zum besten theil zur kunst der musik uns geleitet und in solchem stücke der sicherste meister uns sein will. Doch begehret es keinerlei lohn, wie die anderen meister, ob es gleich uns lehrt den gesang zur tags- und zur nachtzeit, und für uns auch gerne der ruh zu entbehren bereit ist, [150] wenn wir selbst es so wollen und seiner gesellschaft uns widmen. Geben wir uns denn müß, den verschiednen gesang zu erlernen, den es schenket umsonst als quell überfließender güte, nimmer verwirrt, ob zehnmal es auch muß schläge erleiden, nein, gibst du hundert der streiche ihm auch, es ist doch geduldig, [155] wird

*

¹ Die abbildung desselben siehe bei Gerbert, Musica sacra II, tafel 34. nro. 23.

- 155 Non dedignando, sed mage compatiendo.
 Quod tua mens stulta nequit ¹ apte dicere, multa
 Concinnaque ligna bene decantant sine lingua.
 Dic, rogo, doctorem si vidisses ita mitem.
 Dicere non poteris, quia nullus adest ita mitis,
 160 Pythagoras factor cujus fuit atque repertor.
 Istum doctorem tibi praestant concava ligna,
 Cum sola chorda magadis apte sociata,
 Ad quas stet scripta per claves schedula longa,
 Quæ claves veras præsent ex ordine formas.
 165 Dic lignum magadam, quod sustentat tibi chordam.
 Doctor præfatus pueris est consociatus,
 Filia vultque sua [38] lyra dici, nostra magistra,
 Claves conjunctæ si sint in ea bene cunctæ.
 Hinc lyra prædicti cum filia sit monochordi,
 170 Nos propter patrem sibi dignum demus honorem,
 Ut doceat cantum nos dulciter, ut monochordum.

*

nicht mürrisch dabei, es hat selbst mitleid mit dir noch. Was dein thörichter sinn nicht schicklich kann sagen, das singen ohne zunge gar fein dir viele gestimmte hölzer. Sag', ist dir jemals solch ein freundlicher lehrer begegnet? Nein, du weist keinen zu nennen, denn es ist keiner so milde, [160] wie der unsrige, den Pythagoras uns hat geschenkt. Solchen meister erstellt auf stücken gehöhleten holzes eine saite allein, wohl aufgezogen auf stegen, und ein streifen papier, darauf die schlüssel beschrieben, die in der ordnung ergeben die töne von rechter gestaltung. [165] Magada ² sei genennet das holz, das die saiten dir trägt. Obbemeldeter lehrer ist auch mit kindern gesegnet, seine tochter will heißen die meisterin leier benennet, wenn auf ihr sind wohlgeordnet die sämtlichen schlüssel. Da nun also das saitenspiel hat zur tochter die leier, [170] ist es billig, daß wir sie ehren dem vater zu liebe, daß sie uns schönen gesang, gleichwie das saitenspiel, lehre!

*

¹ So statt des im texte stehenden: ne quid. Unsere verbesserung ist bestätigt durch druck 7173. ² Vom griechischen *μαγὰς, μαγάδος*, steg.

Sequitur secundum capitulum hujus libri. In quo autor tractat de monochordo et varia ejus mensura. Et dividitur istud capitulum in quinque partes principales. In prima parte tractat autor de monochordo, quoad ipsius dispositionem et commendationem seu utilitatem. In secunda parte de monochordo quoad ipsius varias mensuras. In tertia parte tractat autor de monochordo scilicet quoad modernorum musicorum ordinationem. In quarta parte quoad ipsius exercitationem, ut debitam vocum præsentet consonantiam. In quinta parte quoad cantum in ipso seu etiam in libris decantandum. Secunda pars ibi (Istine mensuram), tertia pars ibi (Per formationes), quarta pars ibi (Ligniferumque gradum), quinta pars ibi (His visis varium). In prima parte autor vult sic dicere: ex quo supra dictum est de monochordo, quod plures voces contineat, quam juncturæ sinistrae manus contineant, ideo nunc de ipsius forma, utilitate et mensura plenius est pertractandum. Describitur [39] autem sic monochordum, ut scribitur in libro, qui intitulatur *Dialogus musicæ artis*: monochordum est lignum longum quadratum in modum capsæ et intus concavum, in modum cytharæ, super quod posita chorda ejus sonitu varietates vocum facile comprehendit, et dicitur a monos quod

*

Folgt das zweite hauptstück des buches, darin der dichter handelt vom saitenspiele oder monochorde und seiner mensur. Das capitel hat aber fünf theile. Im ersten wird gehandelt vom monochorde nach seiner einrichtung, empfehlung oder nützlichkeit; im zweiten v. 172 f. von seinen verschiedenen mensuren oder maaßen; im dritten von seiner anordnung nach der neueren musik v. 231 ff.; im vierten von den übungen darauf, daß es harmonische töne ergibt v. 262 ff.; im fünften vom gesange darauf, wie er auch in den büchern zu singen ist, v. 268 ff. Des dichters meinung im ersten theile ist: dieweil oben vom saitenspiele ist gehandelt worden, daß es mehr töne in sich faße, als die juncturen der linken hand, so ist denn jetzt ausführlicher von seiner gestalt, nutzen und mensur zu handeln. Es wird aber also beschrieben, wie es in dem buche heißt „Zwiesgespräch über die kunst musika“: monochord ist ein länglichtes, viereckiges holz, wie eine kapsel, inwendig gehöhlt, wie eine cyther, welches mit der darauf gelegten saite die verschiedenen töne leicht ergreift, und hat seinen

est unum, et chorda, quasi unam habens chordam. Hujus autem instrumenti musici inventor et factor fuit Pythagoras, magnus et egregius doctor et magister Græcorum. Et quia valde utile est instrumentum ad cognitionem artis musicæ, idcirco ad ipsum plene cognoscendum nostræ mentis intentio est dirigenda. Docet enim multiformiter omnium vocum debitam consonantiam, unde etiam in prædicto dialogo dicit magister discipulo: litera monochordi sicut cantilena discurrens est ante oculos; pone, quod, si nondum vim ipsarum literarum plene cognoscis, secundum easdem literas percutiens chordam, ab ignorante magistro mirifice audies et disces. Et respondet discipulus fere inquis: mirabilem dedisti mihi magistrum, qui a me factus me doceat, meque docens nihil sapiat; ipsum propter sapientiam et obedientiam sui maxime amplector; cantabit enim mihi, quantum voluero, et nunquam de mei sensus tarditate commotus verberibus vel injuriis me cruciabit. Subjungit deinde autor in lyra, quod illud instrumentum musicum scilicet monochordum plures habet

*

namen von monos, das im griechischen heißt einer, und chorda saite, als instrument mit einer saite. Dieses instrumentes erfunder und verfertiger ist aber Pythagoras gewesen, ein großer und trefflicher lehrer und meister im griechischen lande. Und dieweilen das instrument höchst nützlich ist zur kenntnis in der musikalischen kunst, so müssen wir denn unsern sinn anschicken, es selber recht zu begreifen. Denn es lehrt in aller manchfaltigkeit den richtigen einklang aller töne. Daher saget auch im vorerwähnten dialogen oder zwiegespräche der meister zum schüler: der buchstabe im saitenspiele ist wie ein gesang, der vor den augen einherläuft. Denke, wenn du auch des buchstabens bedeutung nicht verstehst, wirst du doch, so du nach solchen buchstaben die saite schlägst, von dem meister, der es selbst nicht weiß, wunderbarlich hören und lernen. Drauf antwortet der schüler ungefähr folgendermaßen: einen wundersamen lehrer hast du mir gegeben, der, mein eigen gemächte, mich lehren soll und, ohne eigenen verstand, mich lehren könne. So ehre ich ihn denn wegen seiner weisheit und aus gehorsam von herzen, denn er wird mir singen, so viel ich will, und nie wird ihn mein langsamer sinn bewegen, mit schlägen und unbild mich zu peinigen. Der dichter fügt dann für die leier hinzu, daß

pueros, scilicet lyram, cytharam, cymbalum et organum et sic de aliis. Eædem enim mensuræ, quæ requiruntur ad monochordum apte mensurandum, etiam requiruntur ad lyram, quoad duo extrema ligna, in quibus currunt claves et quoad capitellum sive magadam, quæ sustentat chordam retro et sic de aliis musicalibus instrumentis.

2.

Istinc *mensuram* monochordi discito puram.
 Ligniferas magadas prope fines ponito binas,
 Ad quarum primam G debes ponere græcum,
 175 Ad reliquam magadam poteris conscribere cifram,
 Altera nam magada pro signo stat quasi cifra,
 Quæ, dum nil signet, dat significare sequenti.
 Postque novem similes infra magadas cape partes,
 Post hoc bis binas, hinc trinas, post quoque binas,
 180 Omnes mensura claves dabit ista quaterna.
Primo consimilem partem distingue *novenam*.

*

unser musikalisches instrument, das monochord oder saitenspiel, viele kinder hat, nämlich leier, cyther, cymbel und orgel und dergl. Denn die nämlichen mensuren, die zur rechten abmeßung des saitenspiels gehören, braucht man auch zur leier, die zwei hölzer am ende, in denen die schlüssel laufen, und den steg oder magada, welche die saiten nach unten halten. So ists auch bei den andern musikinstrumenten.

2. Drauf must die reine mensur des saitenspiels du erlernen ¹. Mache von holz zwei stege und stelle sie oben und unten, unten den ersten, zu dem setz bei das griechische gamma; [175] an dem anderen steg magst sodann eine null du anschreiben, denn der andere steht nur da zum zeichen, wie nullen, die selbst gar nichts bedeuten und anderem geben bedeutung. Drauf machst zwischen den stegen du neun ganz ähnliche theile, zweimal zwei mach sodann, dann drei und darauf zwei. [180] Alle schlüssel wird solch vierfältige theilung dir geben. Erst must einen ähnlichen neuntelstheil du abscheiden, nun entsteht

*

1 Vgl. durchaus die zweite tafel.

- Fit tonus ad partem primam nonamque¹ per artem.
 Sic primam partem nonam dabit Aque per artem,
 Tertia D grossum capit, a dat quintaque parvum,
 185 Sextaque d parvum, [41] dat septima a tibi duplum.
 Sed cum mensuras similes facis ipse novenas,
 Nil dabit octava, nihil altera, quartaque nona,
 Partibus in reliquis certas claves retinebis.
Hinc et ab A partem grossa distingue *novenam*,
 190 B quadrum partem primam finitque per artem,
 Terna dat E magnum, B quintaque dat tibi quadrum,
 Sexta dat E parvum, B septima fert duplicatum.
 Quemque tonum partem poteris sic scire novenam,
 Si partes primas gliscis conjungere binas.
 195 *Quatuor* hinc similes infra magadas cape partes
 Ad primam partem diatessaron adde per artem,
 Partis sed reliquæ finis tibi sit diapente.
 C grossum primam partem fert [42] Gque secundam,

*

ein ton bei dem ersten künstlichen neuntel², und das erste künstliche neuntelstheil führt zu groß A, drauf der dritte ergibt groß D und der fünfte gibt klein a, [185] klein d steht bei dem sechsten, der sieb'te gibt aa. Machst du also mit kunst die gleichen mensuren zu neunern, Gibt das achte neuntel dir nichts, das zweite und vierte, doch den übrigen neunern sind sichere schlüssel zu danken. Drauf must aufs neue von groß A aus neun theile du machen, [190] und das eckige B wird das erste neuntel beschließen, groß E steht bei dem dritten, das fünfte gibt b mit den ecken, klein e kommt bei der sechsten, es gibt die siebente bb. So kannst jeglichen ton nach solchen neunteln du finden, wenn du nur willst die ersten neuntelspaare verbinden. [195] Mache sodann vier gleiche theile zwischen den stegen, an den ersten theil mit kunst jetzt setze die quarte, aber des anderen theiles schluß muß bilden die quinte. Groß C steht am schluß des ersten, G an dem zweiten, aber der dritte theil zeigt deutlich in g die oktave,

*

¹ nonam, nicht novam, wie der text hat. ² Vgl. durchaus die zweite tafel.

- Tertia pars per G diapason monstrat aperte,
 200 Ultima pars magadam carpit cifra sociatam,
 Claves consimiles similes servant sibi formas.
 Hinc infra magadas partes similes rape *ternus*.
 Ad primam partem socia diapente per artem.
 Finis vult reliquæ partis diapason habere,
 205 D grossum partem primam finitque per artem,
 Altera pars fere D parvum gliscitque habere,
 Tertia pars magadam jungit cifra sociatam,
 Sed B Mi per Mi diapente nequit sociari
 F Fa Ut ad clavem sursum sibi consociatam,
 210 Sed per Fa tantum, [43] sinomenum dum cano cantum,
 Cum diapente tonus semper tres det sociatos,
 Quis ¹ semitonium solum sit consociatum,
 Quod nequit A B Mi sursumque per F reperiri,
 Cum semitonia sursum patent tibi bina,
 215 Nec multum tales ars curat psallere quintas.

*

[200] und der noch übrige theil trifft zuletzt am steg bei der null ein. Ähnliche schlüssel, die haben durchaus auch gleiche gestaltung. Drauf reiß zwischen den stegen den raum mit kunst du in drittel, an dem ersten befestige weislich und künstlich die quinte! Und es will des andern theils schluß sein die octave. [205] Es ist das große D, das den ersten theil wird beschließen, und den andern theil verlangt es, klein d zu bekommen. Aber das letzte drittel es reicht bis zum steg an der null hin. Doch kann die quinte B Mi durch Mi unmöglich sich schließen an das F Fa Ut an, den nächsten schlüssel nach oben, [210] sondern durch Fa allein, das liegt im sinomenustone, da durchaus die quint zu einander drei töne gesellet ², denen allein ein halber ton, und nur dieser, zur seit' steht. Solcherleiweis' kann A B Mi nach oben das F nicht erreichen, da nach oben, du siehst es ja, zwei halbtöne sich anftun ³, [215] und nicht viel ist der kunst an solcherlei

*

1 So muß es heißen: Quis, quibus, statt qui im originale. 2 z. B. G als die quinte von C hat als intervale von C auf D 1, D auf E 1, E auf F $\frac{1}{2}$, F auf G 1 = $\frac{3}{2}$ ton. 3 zwischen B Mi (A) und C und zwischen E und F.

Sed potes a B Mi ternas partes sociare,
 Et semitonium pars prima cupit propriare
 Ad B Mi propriam, quod monstrabit tibi quintam,
 Quod semitonium varium psallit tibi cantum,
 220 Ac ad B quadrum jungit diatessaron aptum.
 Scriptaque de B Mi scribuntur BB Fa B Mi.
 Post infra magadas *binas* similes cape partes,
 Primula pars fere diapason gliscit habere,
 Altera pars magadam carpit cifrae sociatam;
 225 Dictas mensuras ad quaslibet addito claves [44].
 E qua mensura post se diapason habebit,
 Hac a Bmolle B Mi diapente tenebit.
 Hinc breviter formas monochordi discito certas:
 Ter tonus ternis, diatessaron itque quaternis,
 230 It diapente tripes diapason fit quoque bispes (i. q. bipes).
 Sequitur secunda pars principalis. In qua autor determinat

*

quinten gelegen. Aber du kannst die dreitheilung von B Mi aus vollenden, und den halbtton dazu will der erste theil sich zueignen von B Mi, so kommt zum glücke heraus dann die quinte. Solcher halbtton machts möglich, verschiedene lieder zu singen, [220] und er füget zum eckigen B den passenden quartton ¹. Was von B Mi wird geschrieben, das schreibt man darum BB Fa B Mi. Drauf nimm zwischen den stegen du an zwei ähnliche stücke, da wird das erste der theilchen fast gar die octave bekommen, aber der andere theil erreicht den steg bei dem ende. [225] Diese besagte mensur gilt für jeden beliebigen schlüssel. Die mensur, die nach dem F ergibt die octave, macht, daß es auch zum Bmoll B Mi als quinte hinabreicht ². Daraus erlerne in kürze des saitenspiels sichere regel: Ein ton läuft nach den neunern, die quarte schreitet nach vierern, [230] Mit drei füßen die quint, jedoch die octave mit zweien.

Folgt jetzt der andere haupttheil. Der bestimmt die mensur des

*

1 Entweder a. nach unten als Bmolle statt B Mi als quarte zu F oder b. nach oben als Fis zwischen F und G, das die quarte zu B Mi, A, bildet.
 2 Von F aus ergibt die dreitheilung nach oben f, nach unten Bmolle, dessen quinte F ist.

de mensura monochordi et posset in plures partes dividi. Sententia hujus partis talis est: quum monochordum est concavatum et paratum, tunc prope fines ipsius ponendæ sunt duæ magadæ. Est autem magada lignum quoddam modicum, super quod poni debet chorda, postquam monochordum est apte mensuratum. Et circa primam magadam debet poni G græca litera sub hac forma Γ. Ad secundam vero magadam poterit poni cifra, quia stat tantum pro signo sive clave, dans formam aliis clavibus et debite mensuram secundum artem, sicut et cifra nihil signat, sed dat signare numero sequenti ordine retroclito, sicut magada.

Postque novem similes infra magadas. Hic ponit autor quatuor mensuras monochordi in generali, scilicet novenariam, quaternariam, trinariam et duplam.

Primo consimilem. Hic prosequitur prædictas mensuras in speciali et primo primam, secundo secundam etc. Vult autem [45] sic dicere: a prima magada ad secundam faciendæ sunt per circinum novem partes æquales, et ad finem primæ nonæ partis

*

monochordes und könnte in verschiedene abschnitte getheilt werden. Sein inhalt ist: wenn das monochord ausgehöhlt und bereitet ist, sind an seine enden zwei steg, magaden, zu stellen. Magada heißt nämlich ein kleines stückchen holz, darauf die saite zu legen ist, wenn die mensur des monochordes in ordnung gebracht ist. Neben den unteren steg schreibt man das griechische G als Γ an. Zum oberen steg kann man die null ¹ ansetzen, weil er nur statt eines zeichens oder schlüssels dasteht, aber andern schlüsseln die figur und die schuldige mensur anweist, wie auch die null selbst nichts bedeutet, sondern nur eine bedeutung gibt der zahl, die in rückschreitender ordnung folgt. V. 178 f. Hier sind im allgemeinen die vier mensuren oder arten der abmeßung des monochordes angegeben, nämlich die neuntheilung, viertheilung, dreitheilung und zweitheilung. V. 181 ff. Nun verfolgt der dichter die genannten mensuren ins einzelne und zwar ganz der reihe nach. Er will aber sagen: vom ersten steg bis zum zweiten muß man mit dem zirkel neun gleiche theile abmessen, an das ende des ersten neuntels A anschreiben, als den näch-

*

¹ eigentlich cifra, ziffer, womit offenbar das französische zéro zusammenhängt. S. Diez's etym. wörterb. I, 127. 447.

debet scribi A, quæ facit tonum ad G græcum. Ad finem secundæ partis nihil est scribendum. Ad finem tertiæ nonæ partis scribi debet D grossa litera, quæ facit diapente ad G græcum vel diatessaron ad A magnum vel grave. Quarta pars vacat. Ad finem quintæ partis debet scribi a parva litera seu acuta, quæ facit diapente ad D grossum. Ad finem sextæ debet scribi d parva seu acuta, quæ facit diatessaron ad a acutum. In fine septimæ partis debet a poni duplex sive superacuta, quæ facit diapente ad d acutum vel ad a parvum diapason.

Hinc et ab A etc. Hic autor subjungit secundum novenariam mensuram, dicens: ab A grossa vel gravi litera fiant novem partes æquales, et finis primæ nonæ partis offert B quadratum, quæ facit tonum ad A. Secunda pars vacat ut supra. Tertia pars offert E grossum. Quarta nihil offert, quinta pars B parvum quadratum acutum, sexta pars offert E acutum seu parvum per diatessaron, septima pars B duplex quadratum per diapente. Et sic per duplicem novenariam divisionem habemus cum G græco undecim claves. Subjungit etiam autor in litera, quod quilibet tonus poterit inveniri per novenariam mensuram ad secundam magadam, ita videlicet, quod semper prima nona pars

*

sten ton nach Γ. An das ende des zweiten neuntels kommt nichts zu stehen. An das ende des dritten neuntels kommt D als quinte zu Γ und quarte zu A. Der vierte theil geht leer aus. An das ende des fünften neuntels kommt a, als quinte zu D; ans ende des sechsten d als quarte zum eben genannten a. Ans ende des siebenten theils kommt aa, als quinte zu d und als octave zu a. V. 189 ff. Nun kommt die zweite neunertheilung: von A aus macht man (bis zum oberen stege) wieder neun gleiche theile. Das ende des ersten neuntels gibt das viereckige B, B quadratum, das von A aus ein ganzer ton ist. Der zweite theil hat wieder nichts. Das dritte neuntel gibt E, das vierte nichts, das fünfte das eckige b, das sechste e als quarte, das siebente das eckige bb als quinte. So haben wir durch verdoppelte neuntheilung mit dem griechischen G elf schlüssel, tasten oder töne. Im texte fügt der dichter hinzu, so könne man durch neunertheilung bis zum oberen stege jeglichen ton auffinden, weil

offert tonum ad illam clavem, a qua accipis novenariam divisionem.

Quatuor hinc similes etc. Hic prosequitur autor secundam mensuram dicens: si a prima magada ad secundam fiant quatuor partes æquales, prima pars facit finem per diatessaron, secunda pars facit per diapente [46], tertia pars per diapason. Verbi gratia: si a G græco quatuor partes fiunt æquales, prima pars offert C grossum per diatessaron, secunda G grossum, quod facit diapente ad C, tertia vero G parvum, quod facit diapason. Ultima vero pars pertingit ad cifram, sive ad secundam magadam. Hoc idem intellige de omni alia clave per quaternam divisionem. De A grosso non est necesse fieri quaternam divisionem, quia D grossum, A acutum et A duplex, quas daret secunda divisio quaterna, prius habemus per primam novenariam divisionem. Item a B grosso non est necesse fieri quaternam divisionem, quia per secundam novenariam divisionem habemus E grossum, B quadratum acutum et B duplex, ipsius scilicet diapason, quas claves offert secunda quaternaria divisio. Si autem a C faciamus qua-

*

immer das erste neuntel im nächsten ton gibt zu dem schlüssel, von dem aus gemessen wird.

V. 195 ff. Nun gehts an die andere art der theilung oder mensur: wenn man vom ersten bis zum zweiten stege vier gleiche theile macht, so endet der erste theil mit der quarte, der zweite gibt die quinte, der dritte die octave. Z. b. vom griechischen G aus gibt das erste viertel als quarte C, das zweite G als quinte zu C, das dritte g als octave zu G. Der letzte theil trifft mit der ziffer am oberen stege zusammen. Das gleiche gilt nach der viertheilung für jeglichen andern ton. Von A aus ist die viertheilung nicht nöthig, weil D, a und aa, welche die zweite viertheilung ergäbe, schon durch die erste neunertheilung gefunden sind. Ebenso unnöthig ist sie von B aus, weil die zweite neunertheilung E, b und bb schon geliefert hat, die die zweite viertheilung brächte. Stellen wir aber die viertheilung von C aus an, so erhält der erste theil F als quarte, der zweite c als quinte zu F, der dritte cc als octave zu c.

V. 202 ff. Die dritte theilung ist die dreitheilung: wenn man zwischen den beiden stegen drei gleiche theile annimmt, so gibt der erste die

ternam divisionem, prima pars offert F grave per diatessaron, secunda pars C acutum per diapente, tertia pars C duplex per diapason.

Hinc infra magadas partes etc. Prosequitur autor tertiam divisionem, quæ est trimembris, dicens: si accipis infra magadas tres partes æquales, prima pars offert diapente, secunda pars diapason. Et hoc intellige de omni clave, cujus quintam cupis habere.

Sed B Mi per Mi diapente etc. Hic facit autor exceptionem ab ista ternaria mensura, dicens: quando in B Mi cantamus cantum Bdurum, tunc sursum ad quintam clavem, scilicet F Fa Ut, non offert diapente, sed quando canimus cantum Bmollem accipiendo in B Mi hanc vocem Fa. Unde ad hoc, quod terna divisio posset verificari, a B Mi debemus facere ternam divisionem et finis primæ partis [47] offert semitonium inter F grave et G, quod semitonium facit diapente ad B¹ grossum et istud semitonium est valde necessarium in monochordo et in organis, quia sine ipso non posset apte cantari sequentia: Congaudent angelorum etc. et plures alij cantus. Et sicut F grave per divisionem quaternariam in prima parte Bmollem habet per diatessaron, et per se-

*

quinte, der zweite die octave. So kann man von jedem schlüssel aus dann seine quinte finden.

V. 208 ff. Hier kommt eine ausnahme von der dreitheilung: wenn nämlich B Mi im Bdurgesange (von G) vorkommt, so gibt es aufwärts zum fünften schlüssel, F, keine quinte, sondern nur im Bmollgesange (von F aus), wenn wir statt B Mi Fa greifen, also einen halben ton tiefer nehmen. Daß die dreitheilung giltig bleibt, müssen wir von B Mi aus dieselbe anstellen und das ende des ersten drittels gibt dann den halben ton zwischen F und G² als quinte zu B Mi (H) und dieser halbe ton ist im monochorde hochnöthig, wie auf der orgel, weil ohne ihn die sequenz, Congaudent angelorum (Es freuet sich der engel schaar) und andere gesänge sich nicht recht ausführen ließen. Und wie F durch die viertheilung am ersten theile als quarte Bmoll erhält, am zweiten f

*

1 So muß es im texte heißen statt G.

2 Unser Fis.

cundam partem F acutum per diapente, et in medio tertiæ partis Bmolle per acutum, sic semitonium infra F grave et G per quaternariam divisionem primo offert B quadratum per diatessaron, et in secunda parte semitonium inter F et G acutum, si opus fuerit per diapente.

Post infra magadas etc. Hic prosequitur autor quartam mensuram, dicens, si infra magadas vel etiam a quacunque clave ad secundam magadam fiat binaria divisio, finis primæ partis offert diapason, ut si a græca G, scilicet Γ fiat binaria divisio, prima pars offert G grave et sic de aliis clavibus.

E¹ qua mensura etc. Dicit autor, quod eadem mensura, qua F grave facit diapason post se, eadem mensura Bmolle vel sinomenum ante se.

Hinc breviter etc. Hic epilogat breviter autor prædictas quatuor mensuras et dicit, quod tonus currit ubique per divisionem novenariam, diatessaron per quaternariam, diapente per trinariam, diapason per binariam. His habitis omnes modi,

*

als dessen quinte und in der mitte des dritten theiles Bmoll, so gibt der halbe ton zwischen F und G durch viertheilung B Mi als quarte, sodann den halbtton zwischen f und g, als quinte, wenn es deren bedarf.

V. 222 ff. Jetzt kommt die vierte mensur, die zweitheilung. Macht man diese zwischen den beiden stegen oder auch von jedem tone an bis zum oberen stege, so ist die mitte immer die octave. Z. b. vom griechischen G, Γ, aus, gibt das ende der ersten hälfte G als dessen octave. So ists aber auch bei allen anderen schlüsseln.

V. 226 f. Die mensur, die dem F aufwärts als octave f verschafft, ergibt nach unten Bmolle im sinomenuston.

V. 228 ff. Folgt noch eine kurze nachrede zu den benannten mensuren, des inhalts: der ton geht überall durch nach neunertheilung, die quarte nach viertheilung, die quinte nach dreitheilung, die octave nach zweitheilung. Hat man das, so kann man alle intervale, die

*

1 E nicht F, wie der text gibt.

quibus cantus contextitur, possunt haberi. Et de his plenius tractabitur in tertio capitulo.

Nota. Bipes ponitur pro bipes, quod non poterat poni in metro, quia prima brevis, et est ibi figura epentheseos. Unde syncope de medio tollit, quod epenthesis auget.

3.

- [48] Per formatores monochordorum juniores
 Infra G græcum reperitur Ut F sociatum
 Dictis servatis mensuris nec variatis,
 Ut sine defectu vocum Bmollis haberi
 235 Inferius valeat cantus pleneque doceri,
 Qui cantus manui nequit in Sol Fa sociari,
 Sed talem cantum monochordum dat tibi tantum,
 Et tunc vocem Re sibi Gamma Ut applicat apte.
 Hinc A Mi, B Fa, C Sol, D concinit et La
 240 Sursum sic E La manui fit consociata,
 Ternus Bdurus quod La bene sit soniturus.
 Cumque novem partes recte formabo per artes,
 F infra græcum G claves fert nisi quinque,

*

man im verlaufe des gesanges braucht, erhalten, wie das dritte hauptstück zeigt.

Anm. Bipes steht in v. 230 statt bipes, um die erste sylbe lang zu machen durch epenthese, die das gegentheil von syncope ist; die eine setzt hinzu, die andere thut weg.

3. „Bei des saitenspieles jüngeren meistern und bildnern findet sich unter dem G Gamma ein F als Ut noch gestellet ganz nach besagten mensuren ohn' all und jede veränderung, daß ohn' jeglichen mangel der tön' das untere Bmoll [235] find' seine stell, damit der gesang vollkommentlich fließe. Solcher gesang wird wohl nicht notiert von der hand ab, aber das saitenspiel ist wohl im stand', ihn zu geben, dann legt passend das griechische G als namen sich Re bei, drauf folgt A Mi, B Fa, C Sol, D La nach der ordnung. [240] Aber am obersten ende wird E La der hand noch gegeben, daß der Bdurgesang in dritter reihe sein La hab'. Wenn ich von F aus die neunertheile mit kunst hab' gebildet, dann gibt das F, so unter dem Gamma Ut, auch

- Primula G græcum fert pars, C tertia grossum,
 245 [49] Quinque G grossum, C sexta dabit tibi parvum,
 Septima pars vere G parvum gliscit habere.
 Tot fert G græcum, tot post dabit A inde grossum,
 Quas prior et trina fert pars quint septima sexta.
 Et sic quindenae per tres quoque carpere claves.
 250 Hæc poterit cuncta monstrare proportio quadra,
 Per varias classes divisim consociatas.
 Hinc *semitonia* studeas cognoscere plura.
 Quæ bene formato cupiunt addi monochordo.
 A B Mi nonies similes tu divide partes,
 255 Ultima quæ magadam tangat pars fine locatam,
 Et semitonia poteris reperire quaterna,
 Nil dabit octava, nihil altera, quartaque nona,
 Partibus in reliquis sed semitonia [50] cernis.
 Sic a Bmoli, quod vult præcedere Bmi,
 260 Quatuor consimiles partes distinguere debes

*

die fünf schlüssel: griechisches G hat der erste theil und groß C der dritte, [245] Groß G steht bei dem fünften, das kleine c gebe der sechste, und den siebenten theil verlangt es, wirklich sein G zu erhaschen. So viel schlüssel erträgt auch Gamma Ut und A die gleichen, bei dem ersten, dritten, fünften, sechsten und siebten. So kann durch die drei ich fünfzehn schlüssel erhalten. [250] Das vierfache verhältniß ¹ kann alles deutlich erklären, sind die verschiedenen schlüssel in ihre classen vertheilet. Drauf must mit fleiß du mehre halbtöne recht lernen erkennen, die im richtigen saitenspiele ein plätzlein verlangen. Von B Mi mach in gleicher weise wieder die neuntel, [255] so daß das letzte den steg erreicht am oberen ende und gar leichtlich wirst so du vier halbtöne entdecken. Nichts gibt der achte theil, nichts der zweite, der vierte, der neunte, aber die übrigen theile, die lassen halbtöne erblicken. So must du von Bmoll, das dem B Mi vorangeht, [260] wiederum noch vier sich ganz ähnliche theile ab-

*

¹ Γ G auf der zweiten tafel ist das vierfache von F Γ, Aa das vierfache von Γ A etc.

Et semitonia poteris cognoscere plura.
 Sicque sonum clarum tibi monstrabit monochordum.
 Ligniferumque gradum vox quævis capitat aptum.
 Qui chordam tangat, vox ut sonitum bene tangat,
 265 Per palmam¹ lævam monochordi tangito chordam,
 Quam juxta magadam per palmam tangito dextram,
 Quando monochordis varium cantum sociabis.

Sequitur tertia pars hujus capituli, in qua autor determinat de formatione monochordi secundum modernos musicos, et vult sic dicere, ut cantus Bmollis sive sinomenus plene sine defectu possit haberi, moderni musici infra G græcum ponunt F cum hac voce Ut, a qua per novenariam mensuram inveniunt G græcum [51] et ab eadem F per quaternariam divisionem habebunt primum² diatessaron per Bmolle et sic de aliis. Semper enim prædictæ quatuor mensuræ stant in sua virtute de una clave ad aliam.

*

schneiden und desgleichen wirst du der halbtön' mehrere finden. So wirst klarheit der tön' vom saitenspiel du erhalten. So hat denn jeder ton die passende stuf' auf dem holze. Wer die saite berührt, daß schön die berührung erklinge, [265] greif' mit der linken hand an die saite des monochordes, welche sodann du noch an dem steg mit der rechten berührest, wenn dem spiele du willst manchfaltige töne entlocken."

Folgt der dritte theil des capitels, in dem der dichter sich ausspricht über die bildung des monochordes bei den neueren meistern und da sagt er: damit der Bmoll- oder sinomenusgesang ganz ohne mangel erhalten werde, setzen die neueren musiker unter das griechische G ein F mit dem namen Ut, von welchem aus sie durch die neunertheilung das griechische G und durch die viertheilung die erste quarte mit Bmolle erhalten u. s. w. Denn immer stehen die genannten mensuren in kraft von einem schlüssel zum andern.

*

¹ Im texte ist an palmam angehängt que, das besser wegleibt. ² Im texte steht primo.

Dictis servatis etc. Auctor sic vult dicere, sicut supra dictum est, quod Γ græcum per novenariam divisionem offert quinque claves, et A grossum similiter quinque: sic F infra G græcum per novenariam divisionem offert quinque claves, per primam partem G græcum, per tertiam partem C grossum, per quintam G grossum, per sextam C parvum et per septimam G acutum. Notandum, quod antiquissimi musici in C Fa Ut sub græcis literis et clavibus incipiebant monochordum octo tantum gradibus et vocibus utentes, quæ voces pro cantu tunc habito sufficiebant. Deinde successores illorum semitonium præmiserunt a B Mi incipientes monochordum. Posthæc Ptolemæus rex Aegypti A grave sub idiomate suo præmisit et tunc translata musica a græco in latinum. Latini septem primas literas alphabeti in monochordo disponebant, postmodum per illorum successores eadem literæ duplicabantur. Postea G græcum, scilicet Γ præmittebatur in signum, quod musica pro maiore parte fuit a Græcis adinventum. Postremo dominus Guido trinum alphabetum

*

V. 233 ff. Will sagen: wie oben ist gesagt worden, daß das griechische G durch neunertheilung fünf schlüssel gibt, ebenso das A: so gibt auch das F unter Γ durch neunertheilung fünf schlüssel, beim ersten theile Γ , beim dritten C, beim fünften G, beim sechsten c, beim siebenten g. Da ist zu merken, daß die gar alten musiker das saiten-spiel in C mit griechischen schlüsseln und buchstaben eröffneten, dabei hatten sie nur acht stufen und töne, die für ihren gesang damals ausreichten. Ihre nachfolger haben darauf einen halben ton hinzugethan und mit B Mi das monochord angefangen. Darauf hat Ptolemäus, könig von Ägypten, das große A mit seinem charakter vorangestellt und dann ist die musik vom griechischen ins lateinische übersetzt worden ¹. Die lateiner haben die sieben ersten buchstaben ihres alphabets genommen und später wurden diese buchstaben durch ihre nachfolger verdoppelt. Darauf wurde das griechische Γ hinzugefügt zum zeichen, daß die musik zum größten theile von den Griechen sei erfunden wor-

*

¹ Das ganze ist nach dem charakter des lateinischen alphabets A, B, C im unterschiede vom griechischen α , β , γ offenbar ein mährchen.

per claves duplicatas et insuper Bmolle seu rotundum B addidit et in secundo et tertio alphabeto, scilicet in acutis et superacutis vocibus. Ultimo autem Bmolle infra in gravibus monochordo superaddebatur. Et deinde longo tempore transacto per modernos ac posteros musicos hæc litera F cum hac voce Ut [52] prima monochordis præponitur¹, ne ullus defectus infra in cantu Bmolli permaneret, sicut etiam supra extra manum et in ipso monochordo circa finem prope magadam poni poterit E La sive E litera cum hoc voce La, ne tertius bduralis cantus patiatur defectum ultimæ vocis scilicet La. Ulterius notandum, quod plura semitonia in lyra, monochordis et organis sunt necessaria, sicut infra quaslibet duas claves, quæ tonum faciunt, invicem semitonium poterit poni. Ad inveniendum autem illum per debitam mensuram, scire debes, quod a B Mi per B quadratum debes mensurare novem partes æquales usque ad secundam magadam et finis primæ partis offert certum semitonum inter C et D graves. Finis vero tertię

*

den². Zuletzt hat meister Guido das dritte alphabet mit den doppelbuchstaben und außerdem das runde B oder Bmolle im unterschiede vom eckigen, Bdurum, auch im zweiten und dritten alphabeto, bei den hohen und überhohen tönen hinzugethan. Ganz zuletzt ward aber Bmolle auch im untersten alphabeto bei den graves, tiefen, hinzuge-
than. Lange zeit hernach ward von den neueren F mit Ut als erster ton auf der saite vorangestellt, daß es keinerlei mangel im Bmollgesang gebe, wie man auch oben über der hand und im monochorde am ende neben den obern steg setzen kann E La oder E mit La, daß die dritte reihe des Bdurgesanges ihres letzten tons in La nicht ermangle. Weiter ist zu merken, daß mehrere halbtöne auf leyer, monochord und orgeln nothwendig sind, wie man zwischen beliebige zwei schlüssel, die einen ton bilden, einen halben ton hineinsetzen kann. Um diesen aber nach der richtigen mensur zu finden, muß man wissen, daß man von B Mi als B quadratum neun theile zu machen hat bis zu dem oberen steg

*

1 Text: præponatur, offenbar aus misverständnis des vorangehenden ut.

2 Offenbar aus dem einfachen grunde, weil man noch ein weiteres G brauchte und außer dem griechischen keines kannte!

partis fert semitonium inter F et G graves. Finis quintæ partis fert semitonium inter C et D acutas. Finis sextæ partis fert semitonium inter F et G superacutas ¹.

Ligniferumque gradum etc. Sequitur quarta pars, in qua autor ostendit, qualiter debeamus nos exercere in monochordo et patet satis lucide in textu. Ad pleniorē præscriptarum mensurarum cognitionem nota: in arithmetica sæpe legitur dupla proportio, sesquialtera, sesquitercia, et sesquioctava. Proportio autem est similitudo, qua numeri sese ad invicem habent. Dupla igitur proportio est, ubi major numerus minorem bis in se continet, ut unitatem binarius, binarium quaternarius, trinarium senarius, et sic in infinitum, quia numerus est multiplicabilis in infinitum, ut patet quarto physicorum. Sesquialtera autem proportio est, ubi major numerus minorem totum in se continet et ejus alteram partem, ut binarium ternarius, quaternarium

*

und das ende des ersten neuntels gibt den bestimmten halbtönen zwischen C und D, das dritte den halbtönen zwischen F und G, das fünfte den zwischen c und d, das sechste den zwischen f und g.

262 ff. Folgt der vierte theil, in dem der dichter zeigt, wie wir auf dem monochorde uns üben müssen, und hier ist alles deutlich im texte.

Zum besseren verständnisse der oben abgehandelten mensuren aber merke: in der arithmetik redet man oft von einem doppelten, $\frac{3}{2}$, $\frac{4}{3}$ und $\frac{9}{8}$ verhältnis (sesquialtera, sesquitercia, sesquioctava). Ein verhältnis oder eine proportion aber ist eine beziehung der ähnlichkeit zwischen zwei zahlen. Ein doppeltes verhältnis findet dann statt, wenn die obere zahl die untere zwiefach in sich enthält, wie der zweier den einser, der vierer den zweier, der sechser den dreier und so ins unendliche, weil die zahl ins unendliche kann vervielfältigt werden, wie das der vierte satz der physik ² zeigt. Ein $\frac{3}{2}$ verhältnis aber findet statt, wenn die größere zahl die kleinere ganz und ihre

*

¹ Eigentlich auch acutas; superacutæ heißen sie nur, wenn das dritte alphabet excellentes genannt wird. S. oben den commentator selbst zu v. 70.
² jener zeit.

senarius, [53] septenarium novenarius, octonarium duodenarius et sic de aliis. Sesquiertia proportio est, ubi major numerus minorem totum in se continet et ejus tertiam partem, ut ternarium quaternarius, senarium octonarius, novenarium duodenarius et sic de aliis. Sesquioctava proportio est, ubi major numerus minorem totum in se continet et ejus octavam partem, ut octonarium novenarius. Secundæ autem proportionem in musica considerantur. Erit enim dupla proportio, ubi majus spatium minus bis in se continet. Dupla igitur proportio est exemplar diapason. Omnes enim ejus species in duobus passibus fiunt. Sesquialtera vero in mensura est proportio, ubi majus spatium minus in se continet et ejus alteram partem. Et hæc est exemplar diapente, cujus omnes species fiunt in tribus passibus. Sed sesquiertia proportio est, ubi majus spatium in se continet totum minus et ejus tertiam partem et est exemplar diatessaron, cujus omnes species quatuor passibus fiunt. Sesquioctava autem proportio est in mensura, cujus major intercapedo minorem totam in se continet et ejus octavam partem, sicut dictum est in octo et novem. Hæc etiam forma est toni, cujus omnes, ut ita dicam,

*

hälfte in sich enthält, wie der dreier den zweier, der sechser den vierer, der neuner den siebener ¹, der zwölfer den achter. Ein $\frac{4}{3}$ verhältnis findet dann statt, wenn die größere zahl ganz und ihren dritten theil enthält, wie der vierer den dreier, der achter den sechser, der zwölfer den neuner u. s. w. Ein $\frac{9}{8}$ verhältnis ist da, wo die größere zahl die kleinere ganz und ihren achten theil in sich hat, wie der neuner den achter. Fürs zweite aber kommen nun diese proportionen in betracht. Ein doppelverhältnis $\frac{2}{1}$ ist da, wo der größere raum den kleineren zweimal enthält. Das ist das verhältnis der oktave. Denn alle ihre arten geschehen mit den zwei schritten. Ein $\frac{3}{2}$ verhältnis ist, wo der größere raum den kleinen einmal und ein halbmal enthält. Das ist das beispiel der quinte. Ein $\frac{4}{3}$ verhältnis ist, wo der größere raum den kleineren einmal enthält und dann sein drittel. Da ist die quarte ein beispiel. Das $\frac{9}{8}$ verhältnis findet beim tone statt, bei dem

*

1 falsch.

species novenario passu fiunt. Unde verius et rectius epoctos dicitur, quam tonus; hoc enim nomen habet proportionaliter, eo quod fit super octo, tonus autem dicitur a tonando i. e. sonando. Ea igitur proportione, qua quisque major numerus vel major intercapedo minorem superat vel minor superatur a majore, eadem cujusque dictæ vocis prior sonus superat posteriorem vel posterior superat priorem in gravitate etc.

*

alle einzelnen sich sozusagen nach neunerschritten bewegen. Daher heißt er mit mehr recht und wahrheit *ἐπόγδοος*, epoctos, als ton, denn diesen namen hat er nach dem verhältnisse, daß er kommt über acht töne, ton aber heißt er von tönen ¹. Nach demselben verhältnisse nun, in welchem die größere zahl oder der größere zwischenraum den kleinem übertrifft, oder umgekehrt, nach demselben wird auch der erste ton jedes der genannten schlüssel den spätern übertreffen oder von ihm übertroffen in tiefe oder höhe. ²

*

1 Umgekehrt! tönen kommt her von ton und ton vom griechischen *τόνος*, spannung. 2 Anmerkung des herausgebers. (Vgl. bei Janssen-Smeddinck s. 18 ff. Physikalische theorie der musikalischen töne.) Bekanntlich sind die angegebenen verhältnisse

1 : 2 octave,

2 : 3 quinte,

3 : 4 quarte,

8 : 9 secunde

im zusammenhange mit der durch die saitenlänge in umgekehrtem verhältnisse bedingten zahl der gleichzeitigen schwingungen indessen durch die wißenschaft rein mathematisch gerechtfertigt und durch die klangfiguren Chladnis augenscheinlich nachgewiesen worden.

Diese verhältnisse wurden aber schon im alterthum, zweifellos allerdings schon durch Pythagoras oder seine zeit, erkannt, und lagen wohl dessen systeme der sphärenharmonie zu grunde, wie solches Platon in seinem Timaios von 35, A an entwickelt. [Vgl. meine schrift: Platons philosophie im abriß ihrer genetischen entwicklung. Stuttgart, Macken, 1853. s. 209 und besonders 230—242, wo die platonische reihe mathematisch durch vier octaven und eine quinte zusammengestellt sind.] Hier ist das platonische weltssystem ganz nach den verhältnißzahlen dieser intervale geordnet, und es erhalten als solche proportionalen der Mond 384, die Sonne (als octave) 768, Venus (als quinte) 1152, Mercur (mit quarte) 1536, Mars (mit octave

[54] Sequitur notabile. De monochordi compositione compendiosam nota doctrinam. Per medium ligni, in quo ipsum ¹ conficere

*

Über die zusammensetzung des monochordes merke in kürze die lehre. In der mitte des holzes, das du dazu nehmen willst, ziehe eine

*

von Mercur) 3072, Jupiter (als ganzer ton nach Mars) 3456, Saturn 10,368) = dem Γ des Guido). [Siehe Forkel, allg. gesch. der musik II, 272.]

Bei der im texte gegebenen anleitung zur anfertigung des monochorde kommen nun die angegebenen verhältnisse allerdings zu ihrem rechte.

1. Ganze töne.

Es beträgt z. b. die entfernung vom nullpuncte der obern magada verhältnismäßig bei

F 9, Γ 8,

Γ 9, A 8,

A 9, B mi oder B 8.

Wie verhält sich aber C : D?

Die entfernung von C zum steg ist $\frac{6}{9}$ F 0.

D $\frac{6}{9}$ Γ 0,

aber F 0 : Γ 0 = 9 : 8.

Ähnlich ist es im verhältnisse von D : E, denn des letzteren entfernung ist $\frac{6}{9}$ von A 0, aber Γ 0 : A 0 ist wieder = 9 : 8.

2. Quinten.

a. F hat entfernung von 0 = 9 theile,

C = 6 —

also F 0 : C 0 = 9 : 6 = 3 : 2.

b. C 0 = $\frac{6}{9}$ F 0

G 0 = $\frac{4}{9}$ F 0,

also C 0 : G 0 = 6 : 4 = 3 : 2.

c. G 0 = $\frac{4}{9}$ F 0 = $\frac{36}{81}$ F 0

D 0 = $\frac{3}{9}$ Γ 0 (und weil Γ 0 = $\frac{8}{9}$ F 0) $\frac{24}{81}$ F 0.

also G 0 : d 0 = 36 : 24 = 3 : 2.

d. Γ 0 = $\frac{9}{9}$ F 0

D 0 = $\frac{6}{9}$ F 0

also Γ 0 : D 0 = 9 : 6 = 3 : 2.

3. Quarten.

a. C 0 = $\frac{6}{9}$ F 0 = $\frac{12}{18}$ F 0

F 0 = $\frac{4}{2}$ F 0 $\frac{9}{18}$ F 0

also C 0 : F 0 = 12 : 9 = 4 : 3.

b. F 0 = $\frac{4}{4}$,

B fa = $\frac{3}{4}$.

*

1 Wohl passender als ipse im texte.

volueris, lineam trahe occultam et in principio ejusdem lineæ commodose circa finem accipe punctum, circa quod signa F, et ibi debet deponi prima magada. 1) Post hoc frange circinum ut ab eodem puncto in linea secundum longitudinem ligni poteris novem habere divisiones, quas signa per puncta et in primo puncto pone Γ Ut, in secundo nihil, in tertio C Fa Ut, in quarto nihil, in quinto G Sol Re Ut, in sexto C Sol Fa Ut, et in septimo G Sol Re Ut acutum, in octavo nihil, in ultimo vero pone cifram, quæ habet locum secundæ magadæ. 2) Post hoc a Γ Ut usque ad secundam magadam novem fac partes, per novem puncta signando eas et in primo puncto pone A Re, in tertio D Sol Re, in quinto A La Mi Re, in sexto De Sol Re, in septimo A La Mi Re. 3) Deinde ab A Re consimiliter fac novem partes usque ad secundam magadam. In primo puncto pone B Mi, in tertio E La Mi, in quinto

*

feine linie. Am anfang derselben bequem am ende des holzes nimm einen punct an, an diesem zeichne an F und hieher kommt der erste steg zu stehen. 1) Dann brich den zirkel, daß du von diesem puncte aus auf der linie das holz entlang neun gleiche abschnitte machst. Diese bezeichne durch puncte, an den ersten setze Γ , an den zweiten nichts, an den dritten C, an den vierten nichts, an den fünften G, an den sechsten c, an den siebenten g, an den achten nichts, an den letzten setze die null an der stelle des zweiten steges. — 2) Hierauf mache von Γ bis zum obern stege wieder neun gleiche theile, bezeichne sie mit puncten und gib dem ersten A, dem dritten D, dem fünften a, dem sechsten d, dem siebenten aa. — 3) Fürs dritte mache wieder von A an neun gleiche theile bis zum oberen stege. Am ersten puncte setze

*

$$c. \Gamma 0 = \frac{8}{9} F 0$$

$$C 0 = \frac{6}{9} F 0.$$

$$\Gamma 0 : C 0 = 8 : 6 = 4 : 3.$$

4. Octaven.

Γ hat 8 theile, G hat 4, g 2.

C — 6 — c — 3.

A — 8 — a — 4, aa 2.

D — 6 — d — 3.

E — 6 — e — 3.

F — 4 — F — 2, f 1.

B Mi in B Fa B Mi, in sexto E La Mi acutum, et in septimo B Mi in B B Fa B Mi. 4) Deinde incipe a prima magada, videlicet ab F infra Γ Ut et usque ad secundam magadam quatuor fac partes; in prima pone B Fa infra B Mi grave, in secunda pone F Fa Ut, in tertia F Fa Ut acutum. 5) Deinde incipe a B Fa infra B Mi grave et ab eo fac consimiliter quatuor divisiones usque ad secundam magadam et in prima pone B semitonium inter D Sol Re et E La Mi, in secunda pone B Fa in B Fa B Mi, in tertia pone B B Fa in B B Fa B Mi. 6) Deinde a B Mi gravi incipiendo [55] usque ad secundam magadam novem fac partes. In prima pone B semitonium inter C Fa Ut et D Sol Re, in tertia B semitonium inter F Fa Ut et G Sol Re Ut, in quinta pone B semitonium inter C Sol Fa Ut et D La Sol Re, in sexta B semitonium inter F Fa Ut et G Sol Re Ut acuta, et in septima, si placet, B semitonium inter C C Sol Fa et D D La Sol. 8) Deinde a semitonio inter D Sol Re et E La Mi incipiendo fac quatuor partes ad secundam magadam. In prima signabis B semitonium inter G Sol Re Ut et A La Mi Re, in secunda B semitonium inter D Sol Re et E la Mi, in tertia fac B semitonium quod erit inter D D La Sol et E E La et hoc, si placet, et tertiam divide in duas partes; ibi in medio habebis B semitonium inter G Sol Re

*

B Mi, am dritten E, am fünften bmi, am sechsten e, am siebenten bbmi. — 4) Dann fange unten an bei dem ersten steg, nämlich am F unter dem Γ und mache vier gleiche theile bis zum zweiten steg. An den ersten setze B Fa, an den zweiten F, den dritten f. — 5) Dann fange wieder an bei B Fa, mache von da aus wieder vier gleiche theile bis zum oberen steg. Beim ersten abschnitte setze B als halbtton zwischen D und E, beim zweiten b fa, beim dritten bb fa. — 6) Sodann mache neun gleiche theile von B Mi aus bis zum oberen steg. Beim ersten abschnitte setze b als halbtton zwischen C und D, beim dritten den halbtton zwischen F und G, beim fünften den zwischen c und d, beim sechsten den zwischen f und g, und beim siebenten, wenns beliebt, den zwischen cc und dd. — 7) Vom halben ton zwischen D und E bis zum steg mache vier theile. Den ersten zeichne mit b zwischen G und a, den zweiten mit b zwischen d und e, den dritten mit dem halben tone zwischen dd und ee, den raum zwischen den beiden letzten halbiere, so

Ut et A A La Mi Re. 8) Postea incipe a C Sol Fa Ut et fac duas partes usque ad secundam magadam et in medio pone C C Sol Fa. 9) Similiter fac a D Sol Re et in medio pone D D La Sol. 10) Sic etiam ab E La Mi acuto duas fac partes et in medio pone E E La extra manum. Et sic complebitur monochordum. Sequitur forma monochordi in arcu papiri signata. (Tab. II.)

5.

- [56] His visis varium properato discere cantum,
Sed primo faciles cantus addiscere debes,
270 Ut „bone“ sunt „doctor“¹, O rex²; subjungito lector:
Inclita regina, prece tua virgo Katharina
Ad verum Sina duc nos, ubi nulla ruina³;
Agnosce Christo jungas pia, quaesumus, Agnes⁴.
Post Alleluja⁵ cane, sponsa Dei speciosa⁶,
275 Hinc „Sanctus“⁷, junge: „Christi de virgine matre“,
Versibus adjunctis „Fons dulcoris, mel amoris“⁸;
„Agnus“⁹ subjungas „miserereque“ ter superaddas.
Discas „In sole“¹⁰ post dupliciter graduale,
„Tollite“¹¹ cognosce mox dupliciter graduale.

*

erhältst du den halben ton zwischen g und a. — 8) Fange sodann bei c an und mache zwei theile bis zum oberen stege und setze in die mitte cc. — 9) Ebenso mache es mit d und dd. — 10) Desgleichen endlich mit e und ee.

So ist das monochord fertig. (Siehe zum ganzen capitel tafel II.)

5. „Kannst du solches, so eil, den verschiedenen gesang zu erlernen, aber zuerst darfst du an leichte gesäng' nur dich wagen: [270] „Gütiger meister“¹ und „König“² (sieh nur die folgenden noten!), „Königin hochberühmt, o führ', jungfrau Katharina uns zum wahren Sinai ein, ins ewige leben.“³ „Mit dem Agnus Dei vermähl' uns heilige Agnes“⁴! Drauf stimm an Hallelujah⁵, du gelobte Gottesverlobte⁶ [275]! Laß drauf folgen das „Sanctus“⁷ und „Christus der jungfrau Maria“! Reihe daran: „O der seligkeit quelle, der gütigkeit fülle“⁸! Drauf laß „Agnus“⁹ erklingen und „Herr erbarme dich“ dreimal! Lerne doppelt darauf das Gradual: „In der sonne“¹⁰! Und das andere „Machet auf“¹¹ must zwiefach du lernen.“

Sequitur quinta pars hujus secundi capituli principalis, quæ non indiget multa verborum doctrina et divisione, sed magis denominatione et operatione. In ista enim parte autor cantus varios, primo descendantibus [57] in musicam magis utiles prius adnumerat. Deinde adnumeratos cum nota subjungit, ut sunt: Bone doctor, et sic de aliis etc. Hæc cantio, ad exercitationem incipientium solvisare, poterit incipi in omni clavi, in qua hæc vox La invenitur, videlicet in utroque E La Mi, in utroque A La Mi Re, in D La Sol Re et in D D La Sol, tamen magis proprie, immo propriissime incipitur in A La Mi Re et finitur in D Sol Re cum sit primi toni.

Sequuntur p. 57—68. Notæ I.

*

Folgt der fünfte theil des buchs, der keiner sonderlichen belehrung und entwicklung bedarf, um so mehr der rechten benennung der noten und der arbeit. Denn da zählt der dichter verschiedene gesänge auf, die beim ersten gang in die musik hinein baß von nutzen sein können. Die aufgezählten versieht er dann mit noten ¹, wie Bone doctor (Guter meister) und andere. Dieser gesang kann zur übung der anfänger im notensingen angefangen werden in jedem tone (schlüssel), der den namen La in sich hat, als da ist in beiden E La Mi, in beiden A La Mi Re, in D La Sol Re und DD La Sol, doch eigentlicher, oder am eigentlichsten ist sein anfang in A La Mi Re und sein schluß in D Sol Re, da er zur ersten tonart gehöret. (Siehe das vierte capitel.)

*

¹ Sie folgen bei uns in der besonderen abtheilung für noten, unter Nro. I, auf welche auch die zahlen im texte sich beziehen.